

HANDBUCH  
DER FINNISCHEN SPRACHE

VON

LAURI HAKULINEN

1. BAND

Aus dem Finnischen übersetzt  
und herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung  
der Societas Uralo-Altaica

1957

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

## Vorwort

Das finnische Original des vorliegenden Werkes „Suomen kielen rakenne ja kehitys, I osa, Äänne- ja muoto-oppia“ erschien 1941 (Helsinki, Verlag Otava). Für die deutsche Ausgabe habe ich die relativ zahlreichen Korrekturen vorgenommen, die insbesondere durch die Fortschritte der lautgeschichtlichen Forschung auf dem Gebiete der Fenno-Ugristik in den letzten 15 Jahren notwendig geworden sind. Bei dieser Arbeit habe ich wertvolle Ratschläge von meinem Kollegen Professor Dr. Erkki Itkonen (Helsinki) erhalten. Ich habe auch eine Reihe kleinerer Versehen und Mängel des Originals verbessert. Dem Wunsche meiner Rezensenten Rechnung tragend, sind die bibliographischen Hinweise wesentlich vermehrt. Einige weniger wichtige Beispiele, besonders aus den Dialekten, sind in der Ableitungslehre weggelassen worden. Lic. phil. Terho Itkonen hat mir beim Korrekturlesen geholfen und außerdem manche in Betracht zu ziehende sachliche Bemerkungen im Text gemacht.

Die Übertragung des Werkes ins Deutsche wurde durch die Unterstützung ermöglicht, die das Komitee des ‘Fonds zur Förderung der finnischen Literatur’ bewilligt hat.

Helsinki, im Januar 1957.

Lauri Hakulinen

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	V
Inhaltsverzeichnis . . . . .	VII-X
Abkürzungen . . . . .	XI-XII
Einleitung . . . . .	1-3
<b>I. Die lautliche Struktur des Finnischen . . . . .</b>	<b>4-15</b>
1. Anzahl der Laute. 2. Vokalreichtum; Häufigkeit der verschiedenen Vokale; Anzahl der Diphthonge. 3. Relative Häufigkeit der Laute; das Häufigkeitsverhältnis von Dentalen, Labialen und Palatalen. 4. Das Streben nach müheloser Artikulation. 5. Die Vokalharmonie. 6. Vermeidung von Konsonantengruppen im Silbenanfang. 7. Konsonantengruppen und Einzelkonsonanten am Silbenende. 8. Das Häufigkeitsverhältnis von offenen und geschlossenen Silben. 9. Der Silbenakzent („Übergang“, „Anschluß“); Besonderheit der Klusile. 10. Besonderheit des <i>s</i> -Lautes und der Hintervokale. 11. Phonologische Auswertung von kurzer und langer Quantität. 12. Quantität des silbenschließenden Konsonanten und der zweiten Diphthongkomponente. 13. Gegenseitige Unabhängigkeit von Quantität und Betonung. 14. Aufbau und Anzahl der einsilbigen Wortstämme. 15. Ausdrucksintensität (Expressivität) der Silben; Silbenzahl des Mattheusevangeliums. 16. Akustischer Eindruck des Finnischen; Widerspiegelung der finnischen Artikulation in den Eigenheiten des Finnland-Schwedischen.	
<b>II. Die Geschichte der finnischen Laute . . . . .</b>	<b>16-43</b>
17. Das Fehlen alter Sprachdenkmäler und die nachteiligen Folgen dieses Mangels. 18. Seltenheit des Schwundes von Auslautvokalen. Vergleiche mit den verwandten Sprachen. 19. Lange Vokale in nichterster Silbe. 20. <i>e</i> und <i>i</i> in hintervokaligen Wörtern. 21. Entwicklung des <i>i</i> vor <i>s</i> in Nomina und Verba auf <i>-ise-</i> und im Konditionalformans <i>-isi-</i> .	
22. Vokalveränderungen in der ersten Silbe . . . . .	19-22
A) Entstehung der Diphthonge <i>uo</i> , <i>yö</i> und <i>ie</i> ; B) Entwicklung von langem Vokal nach Konsonantschwund zwischen zwei Vokalen; C) Kürzung von langem Vokal vor Diphthong auf <i>i</i> ; einige <i>ei</i> < * <i>ai</i> -Übergänge; D) Schwund von <i>v</i> im Wortbeginn vor Labialvokal; E) Schwund von <i>j</i> im Wortbeginn vor Vordervokal; F) Schwinden von wortbeginnendem <i>b</i> ; G) <i>i</i> sekundär als zweite Diphthongkomponente; H) <i>u</i> sekundär als zweite Diphthongkomponente; I) <i>y</i> sekundär als zweite Diphthongkomponente; J) Ursprung des Diphthongs <i>öy</i> ; K) Vorkommen von <i>ö</i> < <i>e</i> und <i>y</i> < <i>i</i> .	
23. Vokalveränderungen in nichterster Silbe . . . . .	22-28
A) Auslauts- <i>i</i> < * <i>e</i> ; B) Auslauts- <i>i</i> < * <i>a</i> ; analogischer Übergang zweisilbiger <i>a</i> -Stämme in <i>e</i> -Stämme; C) <i>i</i> < * <i>ei</i> , * <i>ei</i> < * <i>ai</i> , * <i>ei</i> < * <i>äi</i> ; D) <i>o</i> < * <i>oi</i> ; E) * <i>oi</i> < * <i>ai</i> ; F) <i>a</i> , <i>ä</i> , <i>o</i> , <i>ö</i> , <i>u</i> , <i>y</i> , <i>i</i> (nach dem <i>b</i> eines Flexions- oder Derivationssuffixes) < * <i>e</i> ; G) <i>ö</i> < <i>e</i> ; H) <i>i</i> < <i>ji</i> ; <i>i</i> nach Konsonant < <i>j</i> ; I) <i>i</i> < <i>e</i> im gen. pl.; J) <i>u</i> , <i>y</i> in den refl. Verba < * <i>v</i> ; K) <i>e</i> < <i>je</i> .	

24. Die ursprünglichen Stammesvokale in zweiter und folgenden Silben. 25. Weiter fortgeschrittener Schwund beim Konsonantismus als beim Vokalismus.	
26. Veränderungen des Anlautskonsonanten . . . . .	28–29
A) Hypothetisches Vorkommen der stimmhaften Mediae <i>g, d, b</i> in einigen Wörtern; B) <i>p</i> an Stelle von <i>f</i> in Lehnwörtern; C) nicht-mouilliertes <i>l, n, s, t</i> an Stelle des entsprechenden mouillierten Lautes; D) Entstehung von <i>b; k</i> als Entsprechung von <i>b</i> in den alten germanischen Lehnwörtern; E) Entwicklung von <i>s</i> aus Affrikate und * <i>t</i> ; F) Entwicklung von <i>v</i> vor Labialvokal; <i>v</i> statt <i>f</i> in Lehnwörtern.	
27. Veränderungen der Konsonanten im Wortinnern und am Wortende . . . . .	29–38
A) Entwicklung von <i>t</i> aus Affrikate, Dentalspirant und * <i>nt</i> ; B) „Schlußhauch“ oder „Aspiration“ < <i>-k, -b, -t, -n</i> ; C) Auslautendes <i>n</i> < * <i>m</i> ; <i>n</i> als Entsprechung von urspr. mouilliertem <i>n</i> ; D) <i>l</i> als Entsprechung von urspr. mouilliertem <i>l</i> ; E) Entwicklung von <i>s</i> aus * <i>t</i> , Konsonantenverbindung oder mouilliertem <i>s</i> ; F) Entstehung von <i>b</i> ; G) Entwicklung von <i>v</i> aus dem Palatalnasal; H) Entwicklung von <i>v</i> aus dem bilabialen Spiranten; I) Assimilationsfälle: <i>k̄k</i> < * <i>pk</i> , * <i>b̄k</i> ; <i>t̄t</i> < * <i>kt</i> ; <i>nt</i> < * <i>mt</i> ; <i>nm</i> < * <i>tn</i> , * <i>kn</i> ; <i>mm</i> < * <i>km</i> ; <i>ll</i> < * <i>ln</i> , <i>rr</i> < * <i>rn</i> ; <i>ss</i> < * <i>sn</i> .	
28. Der Stufenwechsel . . . . .	38–43
A) Der radikale Stufenwechsel; B) der suffixale Stufenwechsel.	
<b>III. Die gegenseitigen Beziehungen der Wortklassen . . . . .</b>	<b>44–52</b>
29. Das gegenseitige Verhältnis von Wort und Satz. 30. Die Wortbedeutung als logischer Begriff. 31. Wort als morphologische Kategorie. 32. Beispiele für das Schwanken der Grenze zwischen Verb und Nomen. 33. Beispiele für das Schwanken der Grenze zwischen Substantiv und Adjektiv. 34. Zeugnisse für den substantivischen Ursprung der Zahlwörter. 35. Ursprung und Alter der Pronomina. 36. Ursprung der Partikeln, insbesondere der Konjunktionen. 37. Entwicklung des Satzes mit finitem Verbum.	
<b>IV. Flexion und Derivation . . . . .</b>	<b>53–230</b>
A) <b>Allgemeines über die Entstehung der Endungen . . . . .</b>	<b>53–57</b>
38. Veraltete Klassifikation der Sprachen nach Rangklassen der Flexion. 39. Beispiele für die Entstehung finnischer Endungen aus Wörtern. 40. Beispiele für die Abspaltung von Endungen.	
B) <b>Die grammatischen Ausdrucksmittel für die Mehrzahl . . . . .</b>	<b>57–61</b>
41. Die verschiedenen Pluralzeichen; Dualschwund. 42. Der <i>i</i> -Plural. 43. Der <i>t</i> -Plural. 44. <i>k</i> - und <i>n</i> -Plural. 45. Reste des kollektiven Singulars.	
C) <b>Über die Kasus . . . . .</b>	<b>62–71</b>
46. Anzahl der finnischen Kasus; Vergleiche mit anderen Sprachen; die Zunahme der Kasus. 47. A) Nominativ; B) Akkusativ; C) Genitiv; D) die allgemeinen Lokalkasus: Essiv, Partitiv, Translativ; E) die inneren Lokalkasus: Inessiv, Elativ, Illativ; F) die äußeren Lokalkasus: Adessiv, Ablativ, Allativ; G) Abessiv; H) Instruktiv; I) Komitativ. 48. A) Prolativ; B) Lativ; C) Lokativ.	

D) Die Ableitungssuffixe der Nomina . . . . .	72-163
1. Die Possessivsuffixe . . . . .	72-74
49. Die Possessivsuffixe und ihre Entwicklung.	
2. Komparation . . . . .	74-77
50. Der Komparativ und seine Entwicklung. 51. Der Superlativ und seine Entwicklung.	
3. Andere Nominalderivantia . . . . .	77-163
52. Die einfachen denominalen Ableitungssuffixe der Substantiva und Adjektiva . . . . .	77-99
1. -e'; 2. -ea, -eä; 3. -i; 4. -inen; 5. -isa, -isä; 6. -ja <sup>I</sup> , -jä <sup>I</sup> ; 7. -ja <sup>II</sup> , -jä <sup>II</sup> , -va <sup>I</sup> , -vä <sup>I</sup> ; 8. -ka, -kä; 9. -kka, -kkä; 10. -la, -lä, -l; 11. -ma, -mä, -n : -me-; 12. -ua, -nä, -n : -ne-; 13. -nka; 14. -nta, -ntä, -s : -nte-; 15. -ra, -rä, -r : -re-; 16. -s : -(h)-; 17. -s : -kse-; 18. -s : -nte-; 18 a. -sa, -sä; 19. -tsa; 19 a. -tta; 20. -ut, -yt; 21. -(u)us, -(y)ys; 22. -va <sup>II</sup> , -vä <sup>II</sup> .	
53. Zusammengesetzte oder auch sonst relativ spät entstandene denominalen Ableitungssuffixe von Substantiven und Adjektiven . . . . .	99-130
1. -binen; 2. -bka, -bkä, -bko, -bkö; 3. -iainen, -iäinen; 4. -ias; 5. -i(m)mainen, -i(m)mäinen, -mainen, -mäinen; 6. -intima, -intimä; 7. -io, -iö; 8. -iso, -isö; 9. -kainen, -käinen; 10. -kalainen, -käläinen; 11. -kas, -käs; 12. -ke'; 13. -kkainen, -kkäinen; 14. -kki; 15. -kko, -kkö; 16. -koinen; 17. -lainen <sup>I</sup> , -läinen <sup>I</sup> ; 18. -lainen <sup>II</sup> , -läinen <sup>II</sup> ; 19. -las, -läs; 20. -le'; 21. -li; 22. -lias, -liäs; 23. -listo, -listö; 24. -llinen; 25. -lloinen, -llöinen; 26. -lma, -lmä; 27. -lo, -lö; 28. -loinen; 29. -läntä; 30. -mainen <sup>I</sup> , -mäinen <sup>I</sup> ; 31. -mainen <sup>II</sup> , -mäinen <sup>II</sup> ; 32. -mo, -mö; 33. -moinen, -möinen; 34. -mus, -mys; 35. -nainen, -näinen; 36. -ne'; 37. -nkainen, -nkäinen; 38. -nki; 39. -nko, -nkö; 40. -nne'; 41. -nnes; 42. -noinen, -nto, -ntö; 44. -o, -ö; 45. -re'; 46. -ri; 47. -ro, -rö; 48. -sin : -sime-; 49. -sto, -stö; 50. -tar, -tär; 51. -ton, -tön; 52. -ttainen, -ttäinen; 53. -tuinen, -tyinen; 54. -u, -y; 55. -uainen; 56. -ue', -ye'; 57. -uinen, -yinen; 58. -us : -ukse-, -ys : -ykse-; 59. -usta, -ystä; 60. -ustin, -ystin.	
54. Einfache deverbale Nominalderivantia . . . . .	131-142
1. -e'; 2. -i; 3. -in : -ime-; 4. -ja, -jä; 5. -kka, -kkä; 6. -ma, -mä; 7. -na, -nä; 8. -nta, -ntä; 9. -pa, -pä, -va, -vä; 10. -s : -kse-.	
55. Zusammengesetzte oder sonst sekundäre deverbale Nominalderivantia . . . . .	142-162
1. -ias, -iäs; 2. -io, -iö; 3. -(j)a(i)n, -(j)ä(i)n, -ia(i)n, -iä(i)n; 4. -jainen, -jäinen, -iainen, -iäinen; 5. -kas, -käs; 6. -ke'; 7. -kki; 8. -kko, -kkö; 9. -las, -läs; 10. -lis; 11. -mainen, -mäinen; 12. -maton, -mätön; 13. -minen; 14. -mo, -mö; 15. -mus, -mys; 16. -nki; 17. -nko; 18. -nne'; 19. -nno, -nno'; 20. -ntainen, -ntäinen, -nnainen, -nnäinen; 21. -nti; 22. -nto, -ntö; 23. -nut, -nyt; 24. -o, -ö; 25. -os, -ös; 26. -ri; 27. -tti; 28. -tu, -ty, -ttu, -tty; 29. -tuinen, -tyinen; 30. -u, -y; 31. -ue', -ye'; 32. -us : -ukse-, -ys : -ykse-; 33. -uu, -yy; 34. -vainen, -väinen, -painen.	
56. Wechselfälle der stammauslautenden Klusile bei der Nominalderivation . . . . .	162-163
E) Über Ableitungssuffixe und Enklitika der Partikeln . . . . .	163-173

57. Partikelderivantia . . . . .	163–170
1. <i>-kali(°)</i> , <i>-käli(°)</i> ; 2. <i>-kkain</i> , <i>-kkäin</i> ; 3. <i>-tti°</i> ; 4. <i>-nne°</i> ; 5. <i>-nnes</i> ; 6. <i>-(n)ni(°)</i> , <i>-(n)nis</i> ; 7. <i>-oin</i> , <i>-öin</i> , <i>-en</i> ; 8. <i>-sti°</i> ; 9. <i>-tellen</i> ; 10. <i>-ten</i> ; 11. <i>-ti°I</i> ; 12. <i>-ti°II</i> ; 13. <i>-tta</i> , <i>-ttä</i> ; 14. <i>-ttain</i> , <i>-ttäin</i> ; 15. <i>-tuksin</i> , <i>-tyksin</i> ; 16. <i>-tusten</i> , <i>-tysten</i> .	
58. Enklitika (Anhängesilben) . . . . .	170–173
1. <i>-han</i> , <i>-hän</i> ; 2. <i>-ka</i> , <i>-kä</i> ; 3. <i>-(k)aan</i> , <i>-(k)ään</i> ; 4. <i>-(k)in</i> ; 5. <i>-ko</i> , <i>-kö</i> ; 6. <i>-pa</i> , <i>-pä</i> .	
F) Die Verbalflexion . . . . .	173–190
1. Das Passiv und seine Formantia . . . . .	173–178
59. Die Passivformantia; unpersönlicher Charakter; sog. Personalendung; schwache Stufe des Formans im Präsens; analogisches <i>t</i> vor dem Imperfekt- <i>i</i> ; <i>e</i> statt <i>a</i> oder <i>ä</i> vorm Passivformans; die Ursache des zwiefachen Charakters des Klusilelements im Passivzeichen ( <i>-tt- ~ -t-</i> ); Ursprung des Passivs.	
2. Modi und Moduszeichen . . . . .	178–180
60. A) Indikativ; B) Imperativ; C) Potential; D) Konditional.	
3. Tempora und Tempuszeichen . . . . .	180–183
61. A) Die Präsenszeichen: 1. <i>-k-</i> ; 2. <i>-pi</i> , <i>-va-</i> , <i>-vä-</i> , <i>-vi</i> ; Dehnung des Auslautvokals; B) das Imperfektzeichen; C) zusammengesetzte periphrastische Tempora	
4. Personalendungen . . . . .	183–185
62. a) 1. Pers. sg.; b) 2. Pers. sg.; c) 1. Pers. pl.; d) 2. Pers. pl.; e) 3. Pers. sg.; f) 3. Pers. pl.; g) Personalendung des Passivs.	
5. Hilfsverb und negative Flexion . . . . .	185–187
63. A) Flexion von <i>olla</i> ; B) negative Flexion.	
6. Die Nominalformen des Verbs . . . . .	187–190
64. A) Die Infinitive: 1. der I. Inf., 2. der II. Inf., 3. der III. Inf., 4. der IV. Inf., 5. der sog. V. Inf.; B) die Partizipien: 1. das I. Partiz., 2. das II. Partiz. des Aktivs, 3. das II. Partiz. des Passivs.	
G) Die Ableitungssuffixe der Verba . . . . .	190–228
65. Einfache deverbale Verbalderivantia . . . . .	190–204
1. <i>-abta-</i> , <i>-äbtä-</i> ; 2. <i>-alta-</i> , <i>-ältä-</i> ; 3. <i>-ele-</i> , <i>-ile-</i> ; 4. <i>-i-I</i> ; 5. <i>-i-II ~ -(i)te-</i> ; 6. <i>-ise-</i> ; 7. <i>-itse-</i> ; 8. <i>-ks-</i> ; 9. <i>-nt-</i> ; 10. <i>-pu-</i> , <i>-py-</i> , <i>-u-</i> , <i>-y-</i> ; 11. <i>-sk-</i> ; 12. <i>-ta-</i> , <i>-tä-</i> , <i>-a-</i> , <i>-ä-</i> ; 13. <i>-tta-</i> , <i>-ttä-</i> .	
66. Zusammengesetzte oder sonst sekundäre deverbale Verbalderivantia . . . . .	204–212
1. <i>-a(hd)utta-</i> , <i>-ä(hd)yttä-</i> ; 2. <i>-aise-</i> , <i>-äise-</i> ; 3. <i>-aja-</i> , <i>-äjä-</i> , <i>-a-</i> , <i>-ä-</i> ; 4. <i>-elehti-</i> ; 5. <i>-btu-</i> , <i>-hty-</i> ; 6. <i>-ntele-</i> ; 7. <i>-o-</i> ; 8. <i>-skele-</i> ; 9. <i>-skentele-</i> ; 10. <i>-stu-</i> , <i>-sty-</i> ; 11. <i>-tta-</i> , <i>-ttä-</i> ; 12. <i>-tu-</i> , <i>-ty-</i> ; 13. <i>-untu-</i> , <i>-ynty-</i> , Vokaldehnung + <i>-ntu-</i> , <i>-nty-</i> ; 14. <i>-utta-</i> , <i>-yttä-</i> ; 15. <i>-utu-</i> , <i>-yty-</i> .	
67. Einfache denominal Verbalderivantia . . . . .	212–222
1. <i>-a-</i> , <i>-ä-</i> : <i>-t-</i> ; 2. <i>-i ~ -(o)i-</i> , <i>-(ö)i-</i> ; 3. <i>-itse-</i> ; 4. <i>-ne-</i> ; 5. <i>-pu-</i> , <i>-py-</i> <i>~ -u-</i> , <i>-y-</i> ; 6. <i>-ta-</i> , <i>-tä-</i> ~ <i>-a-</i> , <i>-ä-</i> ; 7. <i>-tta-</i> , <i>-ttä-</i> .	
68. Zusammengesetzte oder sonst sekundäre denominal Verbalderivantia . . . . .	222–228
1. <i>-(eb)ti-</i> ; 2. <i>-(h)tu-</i> , <i>-(h)ty-</i> ; 3. <i>-(i)sta-</i> , <i>-(i)stä-</i> ; 4. <i>-ksi-</i> ; 5. <i>-ksu-</i> , <i>-ksy-</i> ; 6. <i>-o-</i> ; 7. <i>-rta-</i> , <i>-rtä-</i> ; 8. <i>-ti-</i> ; 9. <i>-tu-</i> , <i>-ty-</i> .	
H) Allgemeine Bemerkungen zur Derivationslehre . . . . .	228–230
69.	

## Einleitung

Als 'Urfinnisch' pflegt man diejenige Sprachform zu bezeichnen, auf die die jetzigen ostseefinnischen Sprachen Finnisch – einschließlich der ostkarelischen Dialekte, auch „Olonezisch-karelische Sprache“ genannt –, Wotisch, Wepsisch, Estnisch und Livisch am nächsten zurückgehen. Ihre Sprecher wohnten nach allgemeiner Ansicht südlich vom Finnischen Meerbusen, möglicherweise im Süden des jetzigen Estland sowie südlich und östlich davon auf einem relativ ausgedehnten Gebiet. Die Verzweigung des Urfinnischen in die genannten Tochtersprachen dürfte in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung vor sich gegangen sein, aber die Sprachform, die wir gegenwärtig als Finnisch bezeichnen, hat zweifellos erst in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends deutlichere Gestalt angenommen, und vielleicht erst in den auf das Jahr 1000 folgenden Jahrhunderten hat das Finnische sich endgültig herausgebildet. Dies ging in der Weise vor sich, daß die ursprünglichen „finnischen“, d. h. die vom Stamme der „eigentlichen Finnen“ gesprochenen Dialekte, die in vieler Beziehung dem Estnischen nahestanden, in immer innigere Berührung und dadurch bedingte Wechselwirkung mit den Dialekten des Häme-Stammes gerieten. Nach der früher allein herrschenden und auch heute noch als dominierend anzusehenden Meinung bildeten neben den eigentlichen Finnen und dem Häme-Stamm die östlich von ihnen wohnenden Karelrier den dritten „vorfinnischen“ Stammesbestandteil. In letzter Zeit sind jedoch auch Gründe für eine solche Meinung vorgebracht worden, daß es ursprünglich keinen besonderen karelischen Stamm, ebensowenig wie eine „karelische Sprache“ gegeben habe und daß die Karelrier hauptsächlich westfinnischen Ursprungs seien. Erst später hätten sie ihren offensichtlichen Eigencharakter durch vorhistorische Berührungen u. a. mit den Wepsen herausgebildet<sup>1</sup>). Nach einer schon seit langem allgemein gebilligten Ansicht sind die Savolaxer wiederum aus einer Vermischung von Kareliern und Häme-Stamm hervorgegangen<sup>2</sup>).

Will man sich ein Urteil über das Kulturerbe der Ostseefinnen in sprachlicher und sonstiger Hinsicht bilden und diesbezügliche wissenschaftliche Schlußfolgerungen ziehen, so muß man sich ihre jetzigen Bevölkerungszahlen vor Augen halten: Finnen (einschl. Karelrier) gibt es 3,75 Mill. und Esten 1,2 Mill., aber Wepsen nur 35 000, Liven etwa 800 und Woten etwa 100. Obwohl nun die Sprachen der letztgenannten drei Volkssplitter, deren Angehörige in einem Kirchspiel oder gar nur einem Dorf Platz fänden, anerkanntermaßen wertvolles Material, speziell in laut- und formenge-

---

<sup>1</sup>) Siehe Kettunen: Suomen murteet II (1930) S. 177 ff., Öp. Eesti Seltsi Aastaraamat 1938 S. 100 ff., Vir. 1940 S. 129 ff., 281 ff. und die dort angeführte Literatur.

<sup>2</sup>) S. zuletzt Kettunen: Savolaismurteiden ala (Savolaisen Osakunnan 25-vuotisjulkaisu, 1930).

schichtlicher Hinsicht, für die Forschung überliefert haben, so muß doch andererseits – besonders auf Grund der volkskundlichen Materialsammlungen in Finnland und Estland aus der letzten Zeit – festgestellt werden, daß ein 100-, 1000- oder 3000 mal größeres Volk schon aus rein physischen Ursachen ein ungeheuer viel größeres Kulturerbe, z. B. an lexikalischem Material, an Wortbedeutungen und Redewendungen, geraden Wegs aus der Vergangenheit herüberretten kann.

Die urfinnische Periode wurde in ihrem Beginn spätestens auf zwei Jahrhunderte v. Chr. angesetzt, aber einige Untersuchungen der neuesten Zeit weisen in der Richtung, daß dieser Beginn wohl sogar um mehrere Jahrhunderte früher anzunehmen ist. In frühurfinnischer Zeit muß noch ein fester Zusammenhang mit den Uralappen angenommen werden. Diese, ihrer Rasse und ihrer ursprünglichen Sprache nach ein nicht-finnischugrisches, möglicherweise samojedisches Volk, haben ihre Sprache wahrscheinlich gerade gegen eine im großen ganzen frühurfinnische Sprachform eingetauscht<sup>1)</sup>. Lappen gibt es gegenwärtig etwa 30000. Ihre Sprache hat im Laufe der Jahrhunderte reichlich finnische Einflüsse, besonders lexikalische, aufgenommen.

Ist schon das Bild, das uns die Forschung vom Urfinnischen vermittelt, unvollkommen, so gestaltet sich die Rückschau in noch weiter zurückliegende Perioden aus natürlichen Ursachen immer lückenhafter. Die nächste Vorstufe der ostseefinnischen Spracheinheit war das sog. Wolgafinnisch. Diese Spracheinheit fand ihr Ende, als sich die Vorfahren der gegenwärtigen Mordwinen (etwa 1,25 Mill.) und Tscheremissen (ihr eigener Name ist *marj*; ihre Anzahl beträgt etwa 0,43 Mill.) von den Urfinnen (genauer Urostseefinnen) trennten. Abgesehen von den ostseefinnischen Schwestersprachen und dem Lappischen stehen also Mordwinisch und Tscheremissisch dem Finnischen in ihrem Aufbau am nächsten.

Vor der wolgafinnischen Periode liegt die sog. finnisch-permische Spracheinheit, die mit der Lostrennung der Vorfahren der jetzigen Syrjänen (eigener Name *komi*, etwa 0,37 Mill.) und Wotjaken (*udmurt*, etwa 0,5 Mill.), der sog. Urpermier, von den Wolgafinnen ihren Abschluß fand.

Noch weiter zurück liegt die Periode der finnischugrischen Spracheinheit, an deren Ausgang – vielleicht um ca. 2500 v. Chr. – sich die Urugrier, d. h. die Vorfahren der heutigen Ungarn (Magyaren, etwa 12 Mill.), Ostjaken (*banda-bui*, etwa 22000) und Wogulen (*manšj*, etwa 5000) von dem finnisch-permischen Urvolk trennten.

Als Vorläufer der finnischugrischen können wir sicherlich noch eine uralische Periode ansetzen, die – vielleicht 4000 v. Chr. – mit der

---

<sup>1)</sup> Ravila: FUF 23 S. 63; vgl. Erkki Itkonen: Vir. 1941 S. 76 ff. (frz. Referat S. 152) und 1955 S. 174 (dtsh. Referat S. 175). Nach einer anderen Ansicht, die als völlig veraltet gelten kann, würde die von den Lappen übernommene Sprachform eine ungemein weit zurückliegende, ja im wesentlichen urfinnischugrische Phase widerspiegeln. Vgl. auch Toivonen: Sitzungsber. d. Finn. Akad. d. Wiss. 1949 S. 161–189, Irene N. Sebestyén: Acta Linguist. (Budapest 1953) III S. 291–322, Collinder: Språkvetensk. Sällsk. i Uppsala Förhandl. 1952–1954 S. 91–118.

Lostrennung der Ursamojeden von den Urfennougriern endete. Die Ursamojeden sind die Vorfahren der heutigen samojedischen Völker (Juraken, Jenissei-Samojeden, Tawgy-Samojeden und Ostjak-Samojeden, insgesamt 21 000)<sup>1)</sup>.

Im folgenden nennen wir die ostseefinnischen Schwestersprachen des Finnischen der Kürze halber einfach „Schwestersprachen“ und die übrigen finnischugrischen Sprachen „verwandte Sprachen“.

---

<sup>1)</sup> Über die noch strittigen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den uralischen Sprachen und einigen anderen Sprachfamilien s. insbes. Björn Collinder: Indo-uralisches Sprachgut (Uppsala 1934), Jukagirisch und Uralisch (Uppsala 1940), La parenté linguistique et le calcul des probabilités (Uppsala 1947); Paavo Ravila: FUF 23 Anz. S. 238 ff.; Juho Ankeria: Das Verhältnis der tschuktschischen Sprachgruppe zu dem uralischen Sprachstamme (Uppsala 1951).

Die Frage der finnischugrischen Urheimat haben zuletzt behandelt u. a. Kustaa Vilkuna: Kalevalaseuran Vuosikirja 27–28 S. 244–290, Folk-Liv 1948–1949 S. 15–33; Irene N. Sebestyén: Acta Linguist. (Budapest 1952) I S. 274 ff.; Y. H. Toivonen: JSFOu 56 S. 1–41, Vir. 1953 S. 5–35; Erik Molnár: A magyar nép őstörténete (Budapest 1953); Péter Hajdú: A magyarság kialakulásának előzményei (Budapest 1953); Edit Vértes: Acta Linguist. Acad. Scient. Hungar. IV: 3–4 S. 427–462.